



Konzeption

Integrative Kindertengruppe
IGELBAU

Inhalt

1. Wir stellen uns vor.....	6
a) Träger	6
b) Leitbild	6
c) Lage und Umfeld des Kindergartens	8
d) Das Haus und der Garten	8
e) Öffnungs-/Buchungszeiten – Schließ- und Ferientage.....	8
f) Anmeldung und Aufnahmekriterien	9
g) Unser Team	10
2. Tages- / Wochenablauf und Jahresverlauf.....	11
a) Der Tag.....	11
b) Die Woche	12
c) Das Jahr	12
3. Unsere Ziele und Schwerpunkte.....	13
a) Inklusion	13
b) Eine Welt-Kita	14
c) Montessori	14
d) Psychomotorik	14
e) Das Spiel	15
f) Partizipation	15
4. Übergänge.....	17
a) Von der Familie in den Kindergarten	17
b) Vom Kindergarten in die Schule	17
5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	18
a) Portfolio	18
b) Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf	18
6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern	19
a) Entwicklungsgespräche	19
b) Elternbriefe und Aushänge	20
c) Elternmitarbeit	20
d) Elternabende	20
e) Elternbefragung	20
f) Elternbeirat	20



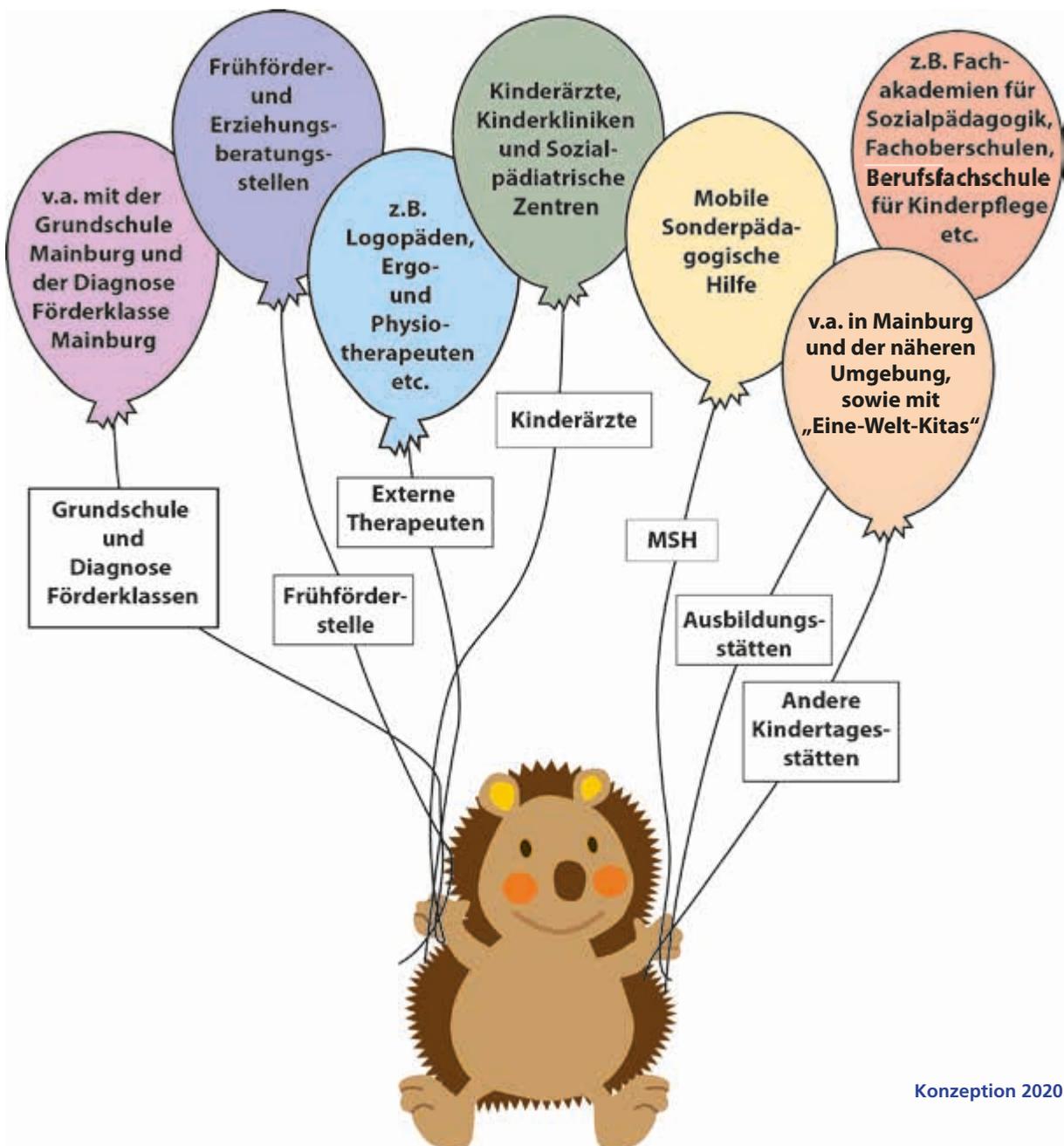
7. Öffentlichkeitsarbeit.....21

- a) Konzeption 21
- b) Zusammenarbeit mit der Presse 21
- c) Internetpräsentation 21

8. Qualitätssicherung.....21

- a) Regelmäßige Teambesprechungen 21
- b) Fachdienst 21
- c) Fortbildung 22
- d) Mitarbeitergespräche 22

9. Schlusswort22





Wir sind das Herzensprojekt einer Unternehmerfamilie. Im Sommer 2014 gründeten Hans und Sabine Bachner den Igelbau. Einen offenen Betriebskindergarten der Bachner Elektro GmbH & Co. KG mit dem Schwerpunkt Inklusion.

„Wir sollten uns weniger bemühen, den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“

(Amerikanisches Sprichwort)





IGELBAU
EIN Haus für ALLE

добро пожаловать

bienvenue

dobrodošli

kalos

ilthate

Herzlich Willkommen
ahlan wa sahan

witaj

welcome

benvenuto

1. Wir stellen uns vor

a) Träger

Träger des Igelbaus ist die gemeinnützige Igelbau GmbH mit Sabine Bachner als geschäftsführende Gesellschafterin.

Der Kindergarten Igelbau ist „EIN Haus für ALLE“. Als zertifizierte „Eine Welt-Kita“ richten wir, der Träger, die Erzieherinnen und die Elternschaft unser Handeln gemeinsam danach aus.

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Zusätzlich unterstützt uns die Arbeit von Maria Montessori – von deren Pädagogik wir die für uns wichtigsten Bausteine verwenden.

b) Leitbild

Jedes Kind ist wie ein Schmetterling. Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können.

Wir arbeiten **INKLUSIV!**

Inklusion ist nicht nur eine gute Idee, sondern ein Menschenrecht. Inklusion bedeutet, dass kein Mensch ausgegrenzt, ausgeschlossen oder an den Rand gedrängt werden darf.

Uns macht es stolz in unserer Einrichtung den inklusiven Gedanken zu verfolgen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, sich an den gesellschaftlichen Prozessen vollständig und gleichberechtigt beteiligen zu dürfen – und zwar von Anfang an. Unabhängig von den individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes, seiner ethnischen oder sozialen Herkunft, seinem Geschlecht oder seinem Alter. Jedes Kind ist einzigartig und diese Einzigartigkeit nehmen wir bewusst wahr und unterstützen und begleiten sie.



Montessori

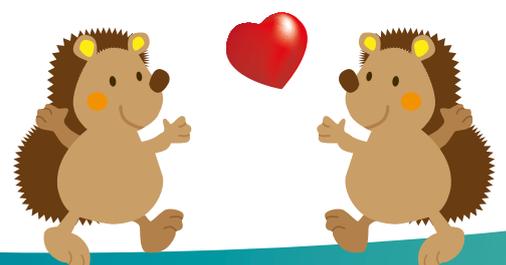
Maria Montessori sah das Kind ganzheitlich als Einheit von Körper, Geist und Seele. Genau diesen Ansatz verfolgen wir. Jedes Kind ist der „Baumeister seiner selbst.“ Lernen soll selbstbestimmt geschehen. Das Kind wird aktiv und somit erlangt es Wissen und Selbstständigkeit. Wir Erziehenden haben die schöne Aufgabe, Hilfestellung bei dieser Entwicklung zu einer freien, selbstständigen und unabhängigen Persönlichkeit zu geben.

Umwelt, Nachhaltigkeit und FairTrade:

Fairer Handel stellt für uns einen wichtigen Anknüpfungspunkt dar, um die Kinder und ihre Familien für nachhaltigen Konsum und globale Gerechtigkeit zu sensibilisieren. Wir achten darauf, so viele Produkte wie möglich aus diesem zu beziehen. Einen verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen leben wir vor. Die Kinder erleben, dass sie ein Teil der Welt sind und es sich lohnt mit Respekt und Achtsamkeit der Umwelt und ihren Lebewesen zu begegnen.

Globalisierung, Diversität und interkulturelles Lernen:

Wir betrachten Diversität von unterschiedlichen Familien- und Lebensformen als normale Situation. Die Pädagogik der Vielfalt sowie die vorteilsbewusste Pädagogik fordern und stärken beim kritischen Nachdenken über feste Meinungen und bei Diskriminierungserfahrungen für sich selbst und für andere einzutreten. Alle Kinder sollen davon profitieren und ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen, Religionen und Kulturen erleben.





c) Lage und Umfeld des Kindergartens

Unser Igelbau steht am südlichen Stadtrand von Mainburg in direkter Nachbarschaft zum Hauptsitz der Unternehmensgruppe Bachner Elektro GmbH & Co. KG.

d) Das Haus und der Garten

Auf einem Grundstück von 2000 qm wurde 2015 ein ebenerdiger Neubau mit 150 qm Spiel- und Lernfläche errichtet. Im Eingangsflur befindet sich eine Garderobe mit Sitzbänken, Schuhfächern, Haken und einer persönlichen Box für jedes Kind. Der Flur öffnet sich zum Spiel- und Lernraum mit großer Oberlichte und bodentiefen Fenstern. Hier findet man verschiedene Themenbereiche wie die Puppenecke, die Theaterecke, Mal- und Bastelwerkstatt usw. Wir legen Wert auf ein kultursensibles Lern- und Spielmaterial. Ein zweites Zimmer bietet Raum für Rückzug, Bewegung, Musik oder Therapiestunden. Beide Räume sind mit viel Fensterfläche lichtdurchflutet. Im größeren der beiden Räume befindet sich eine Küchenzeile. Ein kleiner Flur erstreckt sich zu einem Büro- und Teamraum sowie zu drei Toiletten mit drei Waschbecken und einem Wickelplatz.

Das große Grundstück bietet mit seiner hügeligen Außengestaltung ausgiebig Platz zum Toben und Entdecken. Viele Fahrzeuge, die allen Kindern eine Teilnahme ermöglichen, eine behindertengerechte Outdoorküche sowie diverse Spielgeräte, ein Sand- und Buddelplatz mit Wasserspiel, Weiden- und Haselnusswälder geben Gelegenheit alles auszuprobieren. Der 10 Meter lange Barfußpfad rundet die Entdeckungstour ab.



e) Öffnungs- / Buchungszeiten – Schließ- und Ferientage

Montag bis Donnerstag: 7:30 Uhr – 14:45 Uhr

Freitag: 7:30 Uhr – 13:45 Uhr

(kann sich je nach Bedarf im aktuellen Kindergartenjahr verändern)

Gewünschte Buchungszeit:

Mindestens 6 Stunden pro Tag, 5 Tage pro Woche

Gebühren:

Entnehmen Sie bitte stets aktuell unserer Homepage. Alle Kinder erhalten im Igelbau täglich ein kostenloses Mittagessen aus überwiegend biologischen Produkten aus der Region.

Weil wir möchten, dass alle Kinder an unserer wöchentlich stattfindenden Klangwerkstatt – eine musikalische Früherziehung – teilnehmen können, erheben wir einen *freiwilligen* Elternbeitrag von 20,- Euro pro Kind und Monat.

Schließtage und Ferienzeiten:

Genaue Daten sind im jährlichen individuellen Ferienkalender zu entnehmen, der am Anfang jedes Kindergartenjahres ausgehändigt wird. Eine aktuelle Fassung befindet sich auch auf unserer Homepage. Maximal ist unser Kindergarten an 30 Tagen geschlossen. Hinzu kommen 5 Tage für Fortbildung des Teams.

f) Anmeldung und Aufnahmekriterien

Bei uns spielen, entdecken, lachen, streiten und vertragen sich in der Regel 19 Kinder. Wir sind ein altersgeöffneter Kindergarten und wenn die Gesamtstruktur es zulässt, nehmen wir Kinder ab 2 Jahre auf. Meist sind unsere „neuen Kinder“ bereits 3 Jahre alt. Als Inklusionskindergarten besetzen wir unsere Gruppe mit 1/3 Kindern mit erhöhtem Förderbedarf.

Die Anmeldung erfolgt mittels des auf unserer Homepage bereitgestellten Anmeldeformulars. Dieses ist per Post oder Mail zu senden an:

Igelbau gGmbH
Am Hang 4a
84048 Mainburg

info@igelbau-mainburg.de

Die Gruppenzusammensetzung wird vom pädagogischen Team und dem Träger gemeinsam abgewogen und soll den räumlichen und personellen Bedingungen sowie dem Aspekt der kulturellen Vielfalt und den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden.



g) Unser Team

Wir legen Wert auf einen hohen Betreuungsschlüssel und ein sehr gut ausgebildetes Personal. Zusatzqualifikationen in den Bereichen Inklusion, Psychomotorik, Montessori-Pädagogik sowie interkulturelles Lernen gehören zu unserer Erwartungshaltung uns selbst gegenüber.

Verschiedene Fachdienste oder Therapeuten holen wir uns bei Bedarf hinzu.

Christine



Leitung, Erzieherin mit Montessori-Diplom

Monika



Fachkraft für Integrationspädagogik

Silvia



Kinderpflegerin

Unser gemeinsames Ziel

Die Kinder ein Stück auf ihren Lebensweg begleiten zu dürfen.

Susanne



Erzieherin

Elke



Kita- und Inklusionsfachkraft, Psychomotorikerin

Alexandra



Kita-Fachkraft, Entspannungspädagogin

2. Tages-/Wochenablauf und Jahresverlauf

a) Der Tag

Uns ist wichtig, jedes Kind individuell und persönlich zu begrüßen und wir wünschen uns, dass die Kinder uns ebenfalls begrüßen. Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit diesem Ritual und endet ebenso damit. Beim Abholen ist es notwendig, dass die Kinder sich von mindestens einer Erzieherin verabschieden.

Um den Kindern einen Tagesrhythmus zu geben, der ihnen Sicherheit und zugleich Freiheit bietet, legen wir Wert auf einen strukturierten Ablauf.

Der Morgen beginnt mit Freispiel. Die Kinder können sich aussuchen, was, wo und mit wem sie spielen wollen. Die vorbereitete Umgebung, die anregenden Materialien und die ausgewählten Beschäftigungen bieten den Kindern Raum und vielfältige Anregungen zur Orientierung, Erfahrung und Entfaltung. Sie gibt jedem Kind die Möglichkeit, sich vom Erwachsenen mit der Zeit zu lösen und selbstständig zu werden.

Um 8:30 Uhr unterbricht der Morgenkreis das Freispiel in der Gruppe. Gleich zu Beginn wird durchgezählt und die Kinder überlegen gemeinsam, ob heute jemand aus der Gemeinschaft fehlt. Wir erzählen Erlebnisse und tauschen uns aus. Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele und Geschichten gehören selbstverständlich dazu.

Weiter geht es mit der persönlichen individuellen Begrüßung untereinander. Auch hier achten wir auf unterschiedliche





Kulturen und Rituale. Anschließend wird der Kalender mit Wetter, Wochentag, Datum, Monat und Jahreszeit gestaltet. Im letzten Teil des Morgenkreises wird besprochen, was wir an diesem Tag vorhaben.

Nach dem Morgenkreis machen wir gemeinsam Brotzeit, es gibt einen Obst- und Gemüsekorb, der wöchentlich von einer anderen Familie gefüllt wird. Jedes Kind hat zusätzlich seine eigene Brotzeitbox dabei. Getränke werden gestellt.

Gezielte Bildungsangebote aus allen Bereichen für die ganze Gruppe runden den Tag ab.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen gehen wir, so oft das Wetter es zulässt, zum Toben, Spielen und Basteln in den Garten.



b) Die Woche

Ganz besondere Projekte begleiten uns wöchentlich und bereichern unseren Alltag und unser Lernen:

- die Klangwerkstatt – musikalische Früherziehung mit einer Vollblutmusikerin
- der Vorschulunterricht – unsere Vorschulkinder werden auf die Schule vorbereitet
- der Kochtag – wir bereiten gemeinsam unser Mittagessen zu
- der Schwimmkurs – in den Sommermonaten lernen unsere Vorschulkinder Schwimmen
- das Therapiereiten – wir haben ein eigenes Therapiepferd und besuchen in kleinen Gruppen wöchentlich den Stall zum Reiten, Pflegen und Verwöhnen



c) Das Jahr

Individuell auf unsere Gruppe abgestimmt greifen wir verschiedene Themen auf, mit denen wir uns mehrere Wochen intensiver beschäftigen. Hierbei legen wir Wert auf unseren inklusiven und interkulturellen Anspruch.

3. Unsere Ziele und Schwerpunkte

Im Jahreskreis feiern wir sowohl christliche Feste als auch Feierlichkeiten anderer Kulturen oder Religionen.

a) Inklusion

Unser Schwerpunkt ist das Miteinander von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und ohne zusätzlichen Förderbedarf. Wir sehen darin einen vielversprechenden Weg in eine inklusive Gesellschaft.

„So viel Hilfe wie nötig, so wenig Hilfe wie möglich.“

Unser tägliches Miteinander ist geprägt von Werten wie

- Anerkennung der Vielfalt aller Menschen,
- Gleichbehandlung und Gleichberechtigung,
- Teilhabe, jeder nach seinen Möglichkeiten,
- positive Wertschätzung durch Empathie und
- Rücksichtnahme.

Voneinander und miteinander zu lernen, ist die große Chance inklusiver Gruppen. Dabei ist es keineswegs so, dass nur bestimmte Kinder Hilfe von anderen brauchen oder anderen geben, sondern jedes Kind ist gelegentlich eine Hilfe für andere oder bekommt selbst Hilfe.



b) Eine Welt-Kita

Die Globalisierung bringt viele Chancen, aber auch große Herausforderungen mit sich. Wir wollen sie nachhaltig positiv gestalten. Das bedeutet für uns und unseren Alltag,

- dass wir in unsere pädagogische Arbeit auf eine kultursensible Haltung achten und uns in diesen Bereichen auch permanent fortbilden.
- dass unser Spiel- und Lernmaterial in Hinblick auf die Vielfalt von Sprache, Kultur, Gender, Aussehen und Lebensformen angepasst ist.
- dass wir zwei Mal pro Jahr eine Aktivität planen, in der wir unsere interkulturelle Öffnung in die Welt tragen.

c) Montessori

Wir sind kein Montessori-Kindergarten, arbeiten jedoch in vielen Bereichen basierend auf dieser Pädagogik.

d) Psychomotorik

Psychomotorik ist der Weg zu mir und die Brücke zu Anderen! Was bedeutet das für uns? Psychomotorik ist ein Konzept der Persönlichkeitsentwicklung über Erleben, Erfahren und Kommunizieren mit und durch Bewegung. Aber auch das Begreifen sozialer Verhaltensweisen wie Toleranz, Rücksicht und Kooperation sowie die angemessene Bewältigung von Konfliktsituationen und Misserfolgen gehören dazu.

Für die Kinder im Igelbau bedeutet Psychomotorik vor allem Spiel und Spaß. Sie entdecken ihre persönlichen Möglichkeiten, wachsen mit den Aufgaben und genießen einfach den Moment. Für sie ist es eine wunderbare, faszinierende Welt, in die sie mit voller Hingabe und Vertrauen eintauchen und die sie nach ihren Vorstellungen und Fantasien formen.



e) Das Spiel

„Heute nur gespielt?“ Nicht selten wird das Spiel des Kindes unterschätzt. Es hat jedoch sehr große Bedeutung für seine gesamte Entwicklung. Im Spiel entwickelt das Kind Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Freispiel bedeutet die freie Wahl von

- Beziehungen (alleine, mit Kindern, mit Erwachsenen, in der Gruppe),
- Material,
- Spielform (malen, konstruieren, Rollenspiel, Bilderbücher, Tischspiele),
- Raum sowie
- Zeitdauer und Tempo

Das Kind hat im Spiel unzählige Möglichkeiten Neues kennen zu lernen sowie sein Wissen und seine Fähigkeiten zu erweitern. Ebenso kann es bisherige Erfahrungen, Lerninhalte und sein Können wiederholen, vertiefen und weiterentwickeln. Das Freispiel hat in unserem Alltag einen hohen Stellenwert. Es fördert die Möglichkeit mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und Beziehungen aufzubauen. Besonders hier kann Inklusion gelebt werden. Unser Bestreben ist es, die Kinder individuell dort abzuholen und zu begleiten, wo sie in diesem Moment besonders großes Interesse haben. Jedes Kind darf nach seinem eigenen Tempo die Welt kennenlernen.

f) Partizipation

Partizipation ist der Schlüssel zur Bildung in unserer Kindertageseinrichtung. Nur wenn die Kinder ihre Bildungsprozesse aktiv mitgestalten, werden sie sich erfolgreich bilden. Und nur wenn sie sich beteiligen, können wir Erzieherinnen etwas darüber erfahren, was die Kinder aktuell beschäftigt und wie sie sich damit auseinandersetzen. Dies bedeutet auch, dass Partizipation nur gelingen kann, wenn wir Erwachsenen dazu bereit sind, Kinder zu beteiligen und ihnen das Vertrauen schenken, dass sie entscheidungsfähig sind. Man bietet ihnen kontinuierlich die Möglichkeit an, Situationen





im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lernwege selbst zu finden und auch „Umwege“ zuzulassen. Einfach: „Den Kindern ihre Welt lassen“. Kinder brauchen Erwachsene, auf die sie sich verlassen können, die ihren Partizipationsprozess begleiten und sie nicht auf ihrem Weg dorthin alleine lassen. Die Erwachsenen müssen Bedingungen schaffen, Strukturen entwickeln, damit Kinder sich aktiv in ihren Alltag einbringen können. Partizipation muss auf dem Prinzip der Gleichberechtigung aller Beteiligten erfolgen.

Für uns als Team geht es in erster Linie darum, die Kinder aktiv an der Gestaltung ihres täglichen Lebens einzubeziehen. Das bedeutet für uns, unseren Kindern Mitsprache- und Entscheidungsbefugnisse in Dingen zu geben, die sie betreffen; wie z.B. bei der Entwicklung von Gruppenregeln, bei der Gestaltung von Spielbereichen, dem Tagesablauf oder bei der Verteilung von kleineren Helferdiensten. Ein wichtiger Punkt für die Mitsprache von Kindern ist unsere Kinderkonferenz. In ihr besprechen wir den Tag und die nächste Woche. Wir überlegen gemeinsam ein Thema, was wir zu diesem machen könnten und was interessant sein könnte darüber zu erfahren. Damit die Kinder den Ablauf der Woche auch selbst verfolgen und nachvollziehen können, gibt es den sogenannten Wochenplan in der Gruppe. Die besprochenen Ereignisse werden in Form von Bildkarten an ihn gehängt, damit jeder ihn auch „lesen“ kann.

Kinder, die durch Partizipation gelernt haben ihre Meinung zu vertreten, gehen gestärkter durchs Leben und haben gutes Rüstzeug im Umgang mit negativen Erlebnissen.





4. Übergänge

a) Von der Familie in den Kindergarten

Es ist uns wichtig, dass das Kind die Zeit bekommt, die es braucht, um „anzukommen“. Alles ist neu und aufregend. Mit dieser Situation geht jedes Kind anders um. Daher stimmen wir die Eingewöhnungszeit individuell ab.

b) Vom Kindergarten in die Schule

Wir sehen die gesamte Zeitspanne von frühester Kindheit bis zum Schuleintritt als „Vorschulerziehung“ an, in der sich das einzelne Kind durch seine vielfältigen, ganzheitlichen Erfahrungen bewusst und unbewusst auf die Schulzeit vorbereitet. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule erforderlich. Die Schulanfänger besuchen eine Grundschulklasse und dürfen an einer Schulstunde oder Turntagen teilnehmen.

Für die Vorschulkinder findet wöchentlich ein Gruppentreff statt. Ziel ist es, die Kinder in den Lernbereichen Motorik, Wahrnehmung, soziale Kompetenz, Sprache, Mathematik und Erschließung der Lebenswelt zu fördern. Jedes Vorschulkind besitzt einen eigenen Ordner zum Abheften der Arbeitsblätter. Ein besonderes Highlight ist die Übernachtung in „ihrem Kindergarten“, die ungefähr 14 Tage vor den Schulsommerferien stattfindet.





5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

a) Portfolio

Genaueres Beobachten des einzelnen Kindes bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir sind überzeugt, dass Lern- und Entwicklungsprozesse durch die Eigenaktivität in Gang gesetzt werden. Sie verlaufen nicht linear und sind nur bedingt planbar. Die differenzierte Analyse der Ausgangssituation bei der Aufnahme in den Igelbau bietet die Grundlage für die individuelle Förderung. Diese Entwicklung dokumentieren wir in einer sogenannten Portfoliomappe, die für jedes Kind erstellt wird. Darin werden Beobachtungen und Dokumentationen der Lern- und Entwicklungsfortschritte ebenso wie selbstgemalte Bilder oder Bastelarbeiten gesammelt. Sie ist identitätsbildend und steht während der gesamten Zeit in Reichweite des Kindes. Am Ende der Kindergartenzeit wird sie dem Kind übergeben.

Zudem werden die vom Land Bayern geforderten Beobachtungsbögen SELDAK, SISMIK von uns ausgefüllt und ausgewertet.



b) Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf

Für unsere Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erstellen wir spezielle Beobachtungsbögen und individuelle Förderpläne, in denen die nächsten Schritte festgelegt werden. Teilziele überprüfen wir und erarbeiten Hilfestellungen. Ein intensiver Austausch zwischen pädagogischem Personal, Eltern, der Frühförderstelle und der behandelnden Therapeuten ist uns wichtig. Ein externer Fachdienst begleitet unser Team, damit wir mit ganz unterschiedlichen Anforderungen umgehen lernen und uns permanent weiterentwickeln können.

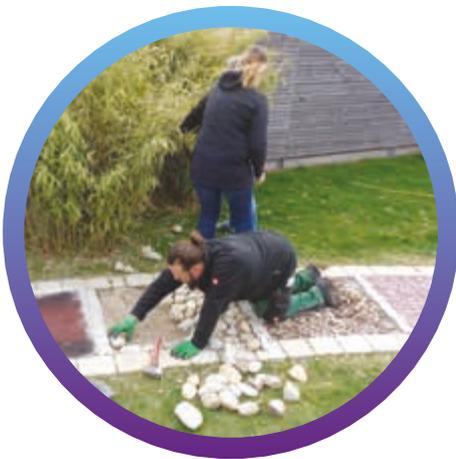


6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Kinder erwerben in ihrer Familie Kompetenzen und Einstellungen, die für das ganze Leben bedeutsam sind. Wir haben den gesetzlichen Auftrag, die Familien bei den stattfindenden Lernprozessen zu unterstützen und zu stärken. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit gilt es, eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit, d.h. eine Erziehungspartnerschaft im Interesse des Kindes, zu leben. Entscheidend für eine gute Kooperation ist die gegenseitige Wertschätzung, Achtung und Anerkennung.

a) Entwicklungsgespräche

Wir sehen uns auch als Erziehungspartner der Eltern und führen deshalb regelmäßige Entwicklungsgespräche durch. Bei diesen Gesprächen analysieren wir gemeinsam, wie die Entwicklung des Kindes von Eltern und Erzieherinnen wahrgenommen wird. Besonderheiten aus dem familiären Umfeld oder gesundheitliche Themen werden darüber hinaus erörtert.





b) Elternbriefe und Aushänge

Es ist uns wichtig, dass die Eltern alle erforderlichen Informationen erhalten. Hierfür nutzen wir Elternbriefe (meist per E-Mail) oder Aushänge über Tagesabläufe, Vorhaben, neue Mitarbeiter usw. im Garderobebereich.

c) Elternmitarbeit

Als kleine Einrichtung sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen und um jede helfende Hand dankbar. Die Mitwirkung an Kindergartenprojekten oder auch direkt von Eltern initiierte Projekte bereichern den Alltag im Igelbau. Gleichzeitig vermitteln sie den Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag.



d) Elternabende

Regelmäßige Elternabende mit verschiedensten Themen bilden einen guten Rahmen, um sich gegenseitig kennenzulernen. Die Eltern sind eingeladen an der Gestaltung unserer Einrichtung aktiv mitzuwirken.



e) Elternbefragung

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig. Um uns selbst reflektieren zu können, führen wir regelmäßige Elternbefragungen durch.

f) Elternbeirat

Die Eltern wählen zu Beginn des Kindergartenjahres den Elternbeirat nach den Vorgaben des Bayerischen Kindergartengesetzes. Er hat eine beratende und unterstützende Funktion und wird über alle wichtigen Entscheidungen informiert.

7. Öffentlichkeitsarbeit

a) Konzeption

Wir haben versucht unsere Arbeit, unser Wirken, unsere Werte und unser Herzblut in dieser Konzeption niederzuschreiben und stellen sie allen Interessierten zur Verfügung.

b) Zusammenarbeit mit der Presse

Wir informieren die Öffentlichkeit aktiv über unsere Arbeit im Igelbau und verpflichten uns zu regelmäßigen Veranstaltungen, die unseren Leitgedanken „die Welt ein Stück besser zu machen“ nach draußen tragen.

c) Internetpräsentation

Alle relevanten Informationen finden sich ebenso auf unserer Homepage: www.igelbau-mainburg.de

8. Qualitätssicherung

a) Regelmäßige Teambesprechungen

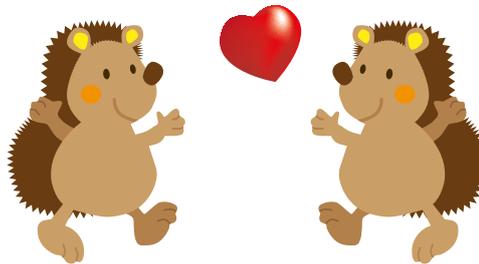
Einmal wöchentlich trifft sich das pädagogische Personal zu einer Teambesprechung. In dieser Runde finden sowohl Beobachtungs- und Entwicklungsgespräche über die Kinder statt als auch Diskussionen über anstehende Projekte oder Feste.

Hier finden wir auch Raum, um über unsere Zusammenarbeit, unsere Fortbildungsthemen und unser pädagogisches oder weltanschauliches Leitbild zu reden.

b) Fachdienst

Ein heilpädagogischer Fachdienst begleitet unsere Arbeit mit den inklusiven Kindern. Er unterstützt uns bei allen Themen der Förderung und Forderung sowie bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder dem Elternhaus.





c) Fortbildung

Jeder Tag gibt uns unzählige Gelegenheiten zu lernen und zu verstehen. Unsere persönliche und fachliche Qualifikation erweitern wir regelmäßig durch Fachschulungen, Fortbildungen, Literatur, Hospitationen, Kongresse oder Netzwerktreffen mit anderen Einrichtungen.

d) Mitarbeitergespräche

Wir führen regelmäßige Gespräche zwischen Träger und Mitarbeiter durch, um unter Berücksichtigung besonderer Fähigkeiten und persönlicher Interessen, den Weiterbildungsbedarf, die pädagogische Ausrichtung, die Zusammenarbeit im Team, noch offene Fragen und vieles mehr systematisch zu ermitteln und gemeinsam entsprechende Maßnahmen zu vereinbaren.

9. Schlusswort

Alle Menschen sind auf Grund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet, die universell, unveräußerlich und unteilbar sind.

Wir sehen uns als Vorbild und es ist unsere Verantwortung unseren Kindern für ein glückliches Leben dieses Wissen mit auf den Weg zu geben.

Im Kindergarten Igelbau füllen wir dieses Grundrecht mit Leben:

- die Gleichberechtigung aller Kinder unabhängig von
 - geistigen und körperlichen Fähigkeiten,
 - Geschlecht,
 - Hautfarbe,
 - Religion und
 - Herkunft.
- eine kultursensible Förderung aller Kinder
- ein faires Verhalten untereinander
- ein respektvoller Umgang miteinander
- gegenseitige Achtung und Rücksichtnahme



- höfliche Umgangsformen
- die Erlaubnis von Gefühlen und das Reden darüber
- demokratische Prinzipien
- gewaltfreie Konfliktlösung
- Verantwortung für die Gesellschaft
- Verantwortung für die Umwelt und die Ressourcen

Dafür brauchen die Kinder:

- eine wohlwollende, offene Atmosphäre, in der sie sich und ihre Gefühle zeigen dürfen und sich gesehen fühlen wie sie sind.
- Erwachsene, die ihnen mit Respekt begegnen, ihnen Halt geben, klare Grenzen setzen, liebevoll, zugewandt und konsequent.

**„Viele kleine Leute an tausend kleinen Orten,
die tausend kleine Schritte tun, können das Gesicht
der Welt verändern.“**

(Afrikanisches Sprichwort)

